

Obst- wiesen News



Nr. 20 – Oktober 2015 – Südbaden – Elsass – Nordwestschweiz

Geschickte Hände im Dienst des Steinkauzes

Roger Brand lebt in Waldighofen und interessiert sich seit seiner Kindheit für die Natur. Die Begeisterung für den Steinkauz hat ihn vor 30 Jahren gepackt. Damals entdeckte er einen jungen Kauz, der sich mit dem Fuss im Stacheldraht verfangen hatte. Roger Brand rettete ihn vor den Elstern, die im Kauz ihr Mittagessen sahen.

So richtig los mit dem Steinkauz ging es 2009, Roger wurde pensioniert und hatte Zeit Bertrand Scaar als Beringungsassistent zu helfen. Im gleichen Zug übernahm er die Betreuung der Steinkauzreviere und Niströhren in der Gegend um Waldighofen. Hier ist er, wenn es das Wetter zulässt, täglich zu Fuss unterwegs. Ansonsten ist er in der Werkstatt im Untergeschoss seines Hauses und fertigt die Bauteile für die mardersicheren Niströhren an, denn Roger ist die Schlüsselperson des Aktionstags «Bau und Reparieren von Niströhren» der Groupe Chevêche Haut-Rhin.

Daneben engagiert sich Roger auch für andere Vögel. Im Rahmen des Aktionsplans «Milan

royal» (Rotmilan) sucht er nach deren Horsten. Weiter betreut er mehrere Schleiereulenkästen. Auch hat er im Rahmen der Renovierung der Kirche dafür gesorgt, dass die Mauersegler ihre Nistplätze trotz Baugerüst erreichen können. Für die Schleiereule baute er extra einen massgeschneiderten Nistkasten im Dachstock der Kirche ein, den der Pfarrer dann eigenhändig entfernte, obwohl die Bewilligung der Gemeinde (leider nur mündlich) vorlag. Solche Aktionen, aber auch der hohe Pestizideinsatz in der Landwirtschaft bereiten Roger Sorgen, denn er beobachtet, dass die Mäuse, wichtige Nahrung für Greife und Eulen, abnehmen. Damit die Leute diese Zusammenhänge erkennen, nimmt sich Roger viel Zeit, Nachbarn, Grundstückbesitzer und Gemeinderäte über die Zusammenhänge aufzuklären. Zuhause genießt Roger den Feierabend in seinem Naturgarten, dort brüten Haus- und Feldsperling, Meisen, Mönchsgrasmücke, Hausrotschwanz, Buntspecht und Waldohreule.



Die Steinkauz-Förderung weitet sich aufs ganze Elsass aus

Im Département du Haut-Rhin sind Ehrenamtliche schon seit vielen Jahren für den Steinkauz im Einsatz. Seit kurzem gibt es auch im Bas-Rhin eine Gruppe von motivierten Freiwilligen.

2015 hat die Ligue pour la Protection des Oiseaux LPO Alsace bereits zum zweiten Mal an zwei Aktionstage zum Bau von Steinkauz-Niströhren eingeladen. Der Anlass der «Groupe Chevêche 68» fand zum 9. Mal statt, die «Groupe Chevêche 67» im Bas-Rhin traf sich zum zweiten Mal.

Die beiden Aktionstage wurden im Rahmen des trinationalen Obstwiesen-Programms durchgeführt, eines Gemeinschaftsprojekts der LPO Alsace, dem SVS/BirdLife Schweiz und dem NABU Südbaden. Deren fünfzehnjährige Zusammenarbeit trägt Früchte: Die Bewegung hat sich in den Bas-Rhin ausgebreitet, wo nun ähnliche Fördermassnahmen umgesetzt werden.

Aktionstage ermöglichen es den Teilnehmenden, sich untereinander kennenzulernen, sich auszutauschen und sich mit anderen Gruppen zu vernetzen. Es ist auch die Gelegenheit, neue Mitglieder zu begrüßen, Fachkompetenz weiterzugeben und zu lernen. Im Haut-Rhin findet der Austausch vor allem mit der LPO Franche-Comté, der Kaiserstühler Gruppe um Christian Stange und der Schweiz statt. Im Bas-Rhin ist eine Kooperation mit CINE (Maison de la Nature) in Muttersholtz entstanden.

Im Haut-Rhin hat das Ecomusée d'Alsace bei Ungersheim seine Türen für über 40 Ehren-



Patrick Weider

amtliche des Groupe Chevêche 68 geöffnet. Im Bas-Rhin haben sich 20 Freiwillige in einer Werkstatt der «Grange aux Paysages» in Lorentzen getroffen. Wir bedanken uns für die Gastfreundschaft.

Und wie immer haben die Freiwilligen fachkundig und effizient gearbeitet und die gesteckten Ziele erreicht: im Haut-Rhin hiess es 30 Niströhren neu zu bauen und etwa 15 zu reparieren. Sie werden aus alten Holz-Rollläden über einem Holzgerüst gefertigt. Im Bas-Rhin wurden 20 rechteckige Nistkästen aus Fournierholz gebaut, welches eine Schreinerei gesponsert hatte. Beide Nisthilfen enthalten eine Mardersicherung, um den Bruterfolg zu verbessern. Durch eine sehr dichte Folie (Habasit) werden sie wetterfest.

Die Hauptakteure an den Aktionstagen sind die Ehrenamtlichen! Ohne sie wäre ein solch grosser, gut organisierter und effizienter Ablauf nicht möglich. Sie haben nicht nur die vorgefertigten Bauteile und Werkzeuge mitgebracht, sondern auch das Mittagessen vorbereitet – all das um die Natur und ihre Bewohner zu schützen. Ein grosses Dankeschön an sie alle!

AG

NEWS

Dem Wiedehopf geht es gut im Elsass: Es gab 36 Brutpaare von denen 5 eine Zweitbrut gemacht haben. Insgesamt sind 175 Jungvögel ausgeflogen.

In Binzen konnte der NABU Lörrach dank der Dr. Geis-Stiftung und der Stiftung Temperatio eine Wiese von knapp 8 Aren erwerben. Im Herbst werden zunächst Essigbäume geholt, anschliessend werden einheimische Wildsträucher und Hochstämme gepflanzt. Die NABU-Gruppe ist zuständig für den jährlichen Unterhalt: Sie werden die Wiese mähen und das Mähgut abführen.

Die Firma REWE unterstützt das Streuobstprojekt des NABU Südbaden mit einem größeren Geldbetrag.

Das Land Baden-Württemberg vergibt ab 2015 alle zwei Jahre einen Streuobstpreis für Gruppen von Bürgerinnen und Bürgern, die vorbildliche Projekte in diesem Bereich umsetzen. Nähere Informationen dazu unter www.streuobst-bw.de.

TERMINE

Streuobsttag am 25. Oktober von 11 bis 17 Uhr in der Altrheinhalle (Haltinger Str. 11, Weil am Rhein)

Arbeitseinsätze finden statt am:

7. November in Westhalten F (Treffpunkt: 9 Uhr bei der Kirche in Westhalten)

14. November am Kaiserstuhl D (Treffpunkt: 9 Uhr Bhf. Sasbach)

14. November in Stetten F (Treffpunkt um 9 Uhr beim Gemeindehaus)

Steinkauz-Bruten im Projektgebiet 2003 bis 2015

Region/Betreuer	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Haut-Rhin (F) B. Scaar & Groupe Chevêche Sundgau	min. 15 BP	17 BP ca. 42 J 1 BmN	22 BP min. 40 J 2 BmN	26 BP min. 36 J 6 BmN	32 BP min. 77 J 14 BmN	36 BP min. 77 J 29 BmN	50 BP min. 96 J min. 29 BmN	61 BP min. 139 J 45 BmN	69 BP min. 145 J 43 BmN	78 BP 168 J 41 BmN	80 BP ca. 120 J 59 BmN	84 BP ca. 175 J 56 BmN	89 BP 194 J 68 BmN
Lörrach (D) F. Preiss	14 BP 33 - 36 J	15 BP 44 - 46 J	22 BP 70 J	29 BP min. 56 J	30 BP min. 70 J	30 BP min. 63 J	24 BP 41 J	20 BP 43 J	24 BP 61 J	23 BP 88 J	25 BP 36 J	20 BP 50 J	23 BP min. 55 J
Ajoie (CH) A. Brahier D. Crelier N. Apolloni	min. 13 BP J: k. A.	13 BP 31 J	min. 14 BP 34 J	16 BP 33 J	20 BP 48 J	18 BP 21 J	20 BP 30 J	min. 18 BP min. 44 J	min. 17 BP 49 J	22 BP min. 44 J	19 BP 30 J	20 BP min 34 J	26 BP min 64 J

BP = Brutpaare; J = Jungvögel; BmN = Bruten in mardersicheren Niströhren

2015 ist ein gutes Jahr für den Steinkauz, im Haut-Rhin hat Bertrand Scaar erneut eine Rekordzahl an Jungvögeln beringt: Es sind 194! Sehr erfreulich ist auch die hohe Zahl an Bruten in mardersicheren Niströhren: Von 89 Paaren brüteten 68 in einem solchen Nistkasten und sind damit besser vor Prädation geschützt. Sowohl in der Ajoie als auch im Markgräflerland haben die Brutpaare zugenommen.

Mehr Baumhöhlen in Steinkauz-Habitaten

Die Hauptzielarten des trinationalen Obstwiesen-Programms sind Höhlenbrüter. Steinkauz, Wiedehopf, Wendehals und Gartenrotschwanz ziehen ihre Jungen in Höhlen gross. Dafür nutzen sie künstliche Höhlen (Nistkästen) und natürliche Höhlen in Bäumen. Letztere lassen sich wie folgt fördern:

Baumhöhlen entstehen durch Verletzungen. Diese können von einem Schnitt oder einem abgebrochenen Ast herrühren, oder durch Spechte oder andere Tierarten entstehen. Die Verletzungen, falls sie nicht schnell genug heilen, werden von verschiedenen Mikroorganismen besiedelt, welche das Holz zersetzen und zerfressen und so zu Fäulnis und Höhlenbildung führen. Auch die Witterung trägt zusätzlich zur Höhlenbildung bei, zum Beispiel durch Wasserentzug oder Gefrieren. Diese Prozesse benötigen Zeit. Deshalb braucht es einen hohen Anteil an alten Bäumen in den Lebensräumen der Zielarten, um eine gute Dichte an Baumhöhlen zu erreichen (Grüebler et al. 2013). Dies kann erreicht werden, indem die bestehenden alten und absterbenden Bäume stehen gelassen werden.

Höhle ist nicht gleich Höhle!

Nicht nur verschiedene Vogelarten nutzen Höhlen, sondern auch Marder, Bilche, Fledermäuse und viele Wirbellose. Dabei dienen die Höhlen als Nisthöhle und Kinderstube, Versteck, Schlafplatz oder Vorratskammer.

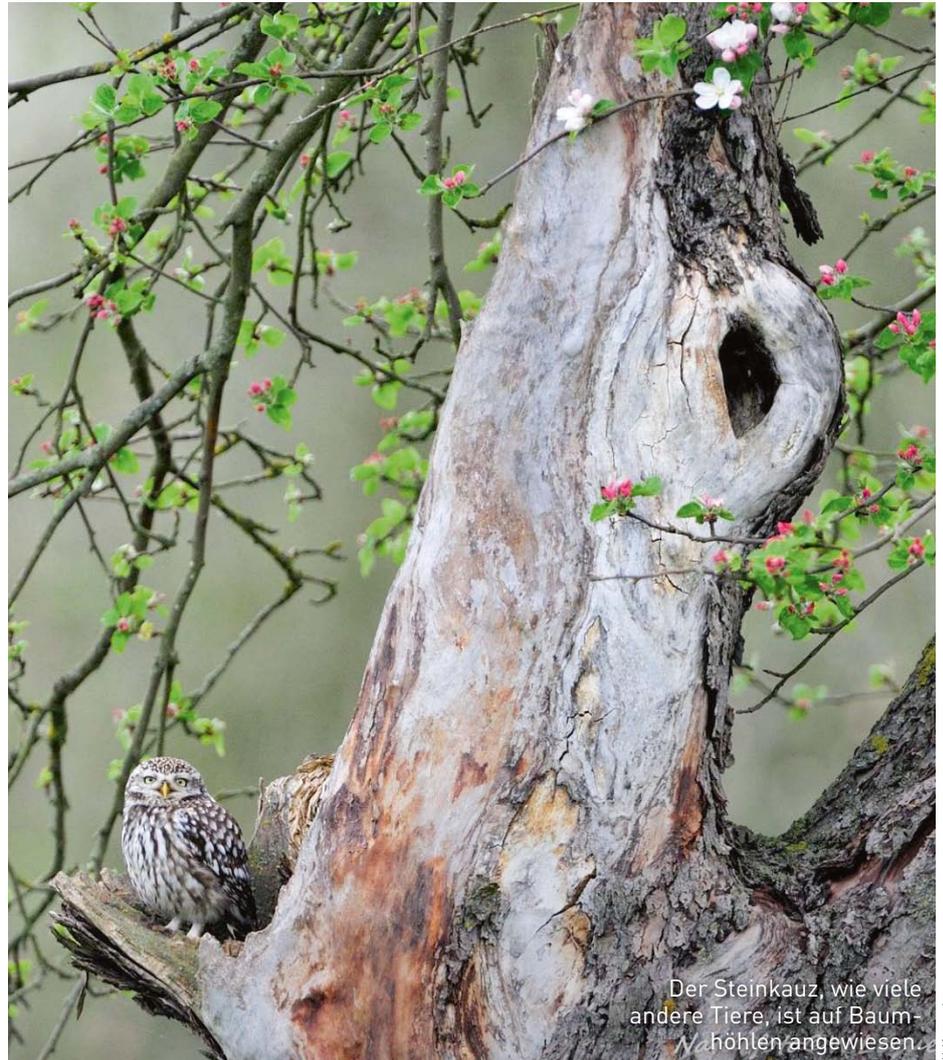
Die wichtigsten Eigenschaften einer idealen Steinkauz-Nisthöhle listen Andreas Kämpfer-Lauenstein und Wolf Lederer (2006) auf:

- genügende Höhe über dem Boden (min. 2.5 m)
- genügende Grösse und Tiefe
- Vorhandensein von Holzmulm für den Nestbau
- Dunkelheit und Trockenheit
- enge, verwinkelte Gänge sowie «Notausgänge» zum Schutz vor Fressfeinden
- gute Ausstiegsmöglichkeiten für Jungvögel
- Fehlen konkurrierender Baumbewohner
- Vorhandensein geeigneter «Ausweich-Höhlen» in unmittelbarer Nähe

Auch im Winter sind Baumhöhlen wichtig für den Steinkauz. Er nutzt sie als Tageseinstand, weil sie einen besseren Schutz vor Wind, Kälte und Feuchtigkeit bieten als Nisthilfen. Ideal ist der Tageseinstand, wenn der Höhleneingang besonnt ist.

Nicht alle Baumarten bilden gleich viele Naturhöhlen

Die wichtigsten höhlenbildenden Baumarten sind Hochstamm-Obstbäume und



Der Steinkauz, wie viele andere Tiere, ist auf Baumhöhlen angewiesen.

Wolfgang Lequan

Kopfbäume. Letztere entstehen durch das regelmässige «auf den Kopf schneiden» von Korb- oder Silberweiden. Im Département du Bas-Rhin brütet der Steinkauz vor allem in diesen Kopfwäldern, in unserem Projektgebiet sind Obstgärten die Haupt-Steinkauzhabitate. Aber auch zwischen den verschiedenen Hochstamm-Arten gibt es Unterschiede. Forscher der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach konnten zeigen, dass von den verschiedenen Obstarten der Apfelbaum die meisten Naturhöhlen bildet, gefolgt vom Birnbaum (Grüebler et al. 2013). Steinobst bildet allgemein weniger Höhlen als Kernobst. Ein Apfelbaum bildet ca. nach 25 Jahren erste Höhlen, für grosse und qualitativ gute Höhlen muss man aber noch beträchtlich länger warten. Es ist möglich die Bildung von Naturhöhlen bei älteren, ertragsärmeren Bäumen zu fördern. Als Massnahmen hierzu beschreiben Grüebler

und Kollegen eine möglichst spärliche Pflege sowie das Abschneiden von Leitästen.

Nisthilfen als Ergänzung

Sind zu wenig natürliche Höhlen vorhanden, können Nisthilfen das Höhlenangebot erhöhen. Sie bieten zwar im Winter geringeren Witterungsschutz (Grüebler et al 2014), schützen aber, falls sie einen Marderschutz enthalten, besser vor Fressfeinden. Zudem erlauben sie ein einfacheres Überwachen des Brutgeschäfts, ein grosser Vorteil bei der Beringung. In einem optimalen Steinkauz-Biotop sind idealerweise sowohl natürliche als auch künstliche Höhlen vorhanden.

IB

Die im Text zitierten Artikel können bei der Redaktion oder direkt bei der Schweizerischen Vogelwarte Sempach bestellt werden.



Regine Ounas-Kräusel

die Neupflanzung von 25 Hochstammobstbäumen geplant und für 2016 Auslichtungsarbeiten und weitere Neupflanzungen.

Das Problem der Pflege und der Verwertung des Aufwuchses fand eine ideale Lösung mit Hilfe der Familie Weber aus Tannenkirch. Sie hielt auf einer benachbarten Wiese einige Hinterwäldler Rinder und hatte eben einen Unterstand mit der nötigen Ausrüstung gebaut. Was lag näher, als auch unsere Wiese als Weidefläche zu nutzen. Und so grasen dort jetzt ein Hinterwäldler Bulle und vier Mutterkühe mit ihren Kälbern. Neugepflanzte Obstbäume müssen allerdings aufwendig vor ihnen geschützt werden!

Das Hinterwäldler Rind ist die kleinste Rinderrasse Mitteleuropas. Ursprünglich im Hochschwarzwald beheimatet, ist es an die dortigen Umweltbedingungen angepasst und deshalb besonderes widerstandsfähig und langlebig. Wegen seines geringen Gewichtes verursacht es relativ geringe Trittschäden. Seit 1992 zählen die Hinterwäldler zu den «Gefährdeten Nutztierassen», deren Zucht und Haltung vom Staat gefördert wird. Damit sind nun gleich zwei seltene Arten im Tannenkircher Biotop.

Wohl die beste Brutregion für den Steinkauz im Kreis Lörrach ist die Gemeinde Tannenkirch nahe Kandern. Sieben Paare der kleinen Eule brüteten dieses Jahr in dem Gebiet, darunter ein Paar in einer 1,5 ha großen Streuobstwiese, die noch Platz für 1 bis 2 weitere Paare bieten könnte.

Sie ist je etwa zur Hälfte von Ackerland und weiteren Wiesen mit einzelnen Bäumen umgeben. Vor drei Jahren konnte der NABU Lörrach diese Wiese für 25 000 € von der Eigentümerin Stadt Kandern erwerben und damit dauerhaft als Brutbiotop sichern.

Vor dem Kauf wurde die Streuobstwiese zweimal jährlich von einer Schafherde beweidet. Der stellenweise dichte Baumbestand (vor allem Kirschbäume und Apfelbäume) ist unterschiedlich alt und ungepflegt, vielfach absterbend. Für den Herbst 2015 ist deshalb



Am 28. März 2015 wurde der NABU Südbaden und seine Projektpartner LPO Alsace und SVS/BirdLife Schweiz mit dem Landesnaturschutzpreis Baden-Württemberg für die «Grenzüberschreitende Förderung der Streuobstwiesen und ihrer Artenvielfalt» in feierlichem Rahmen im Stuttgarter Schloss ausgezeichnet. Alexander Bonde, Landesnaturschutzminister überreichte den Preis an Franz Preiss, Françoise Schmit und Christine Hercher, die ihn stellvertretend für das trinationale Projekt entgegennahm. Der Landesnaturschutzpreis 2014, der unter dem Motto «Vielfalt in Streuobstwiesen – Wir machen mit!» stand, wird von der Stiftung Naturschutzfonds alle zwei Jahre vergeben und meist auf mehrere Preisträger verteilt. Aus rund 130 Bewerbungen wurden 20 Preisträger ausgewählt.

FP

CH

Wir bedanken uns herzlich bei den Donatoren des Obstwiesenprogrammes:

Basellandschaftlicher Natur- und Vogelschutz (BNV) · BirdLife Aargau · Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Kanton Aargau, Abt. Landschaft & Gewässer · Dr. Geis Stiftung · Ernst Göhner Stiftung · Europäische Union (Mikroprojekte Interreg IV-A Oberrhein) · Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz · Fonds Landschaft Schweiz (FLS) · Gemeinde Aesch (BL) · Gemeinde Arlesheim (BL) · Gemeinde Biel-Benken (BL) · Gemeinde Reinach (BL) · Gemeinde Riehen · Gemeinde Rodersdorf (SO) · Graf Fabrice, von Gundlach und Payne-Smith-Stiftung · Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann Stiftung · Kantonale Natur- und Landschaftsschutzkommission Basellandschaft · Karl Mayer Stiftung · Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung · Migros Genossenschaftsbund (Hilfsfonds) · Natur- und Vogelschutz Allschwil · Ornithologische Gesellschaft Basel (OGB) · Regierungspräsidium Freiburg · Région Alsace · Singenberg-Stiftung · Sophie und Karl Binding Stiftung · Steffen Gysel-Stiftung für Natur- und Vogelschutz · Stiftung Naturschutz der LBBW · Stiftung Temperatio · Stotzer-Kästli-Stiftung · Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz · TRINUM Stiftung für Trinationalen Umweltschutz · Vogelschutz-, Heimatschutz und Verschönerungsverein Maisprach

Autoren und Autorinnen

IB: Irina Bregenzer, Praktikantin Naturschutz und Artenförderung GmbH, Zürich

AG: Alexandre Gonçalves, Projektleiter LPO Alsace

CH: Christine Hercher, Projektverantwortliche, NABU Südbaden

FP: Franz Preiss, Steinkauz-Betreuer im Markgräflerland

FS: Françoise Schmit, Projektverantwortliche SVS-Artenförderung Steinkauz Nordwest-Schweiz

Übersetzung vom Deutschen ins Französische: Sophie Schmitt

Ein herzliches Dankeschön an die Fotografen/innen!

Gestaltung und Layout: Thomas Kissling

Redaktion, Kontakt- und Bestelldresse

SVS-Artenförderungsprogramm Steinkauz

Françoise Schmit

Hallwylstr. 29, CH-8004 Zürich

Tel: +41 43 500 38 43

Mail: francoise.schmit@naturschutzbuero.ch

leben.natur.vielfalt
die UN-Dekade



AGIR pour la BIODIVERSITÉ ALSACE

